

ORGAN DES



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

9. Jahrgang

Februar 1958

Nr. 2



Freigegeben Min. f. Wirtsch. u. Verkehr NRW, Nr.: PK 1049. Datum: 6. 9. 56. Plan und Karte G.m.b.H. Münster/Westf.

Ein Luftbild unseres Stadtteils Hohenfelde

1883 – 1958

75 Jahre Hohenfelder Bürgerverein

In einer solchen für uns geschichtlichen Stunde müssen wir uns der Sendung bewußt bleiben, die einmal für die Freiheit unseres Vaterlandes erfüllt gewesen ist, wie es in goldenen Lettern über dem Portal des Rathauses unserer Vaterstadt zur ständigen Mahnung steht und wie sie unserer Generation als höchste Aufgabe wieder auferlegt worden ist.

Möge es von unserem Wirken einmal ebenso gesagt werden können:

„Die Freiheit, welche schwer errungen die Alten,
Möge die Nachwelt würdig erhalten.“



Frauen haben
ein Gefühl dafür,
was richtig ist . . .

ja, selbst dann, wenn es um die nüchterne Entscheidung geht, eine gute und lohnende Form der Geldanlage auszuwählen. Vielleicht liegt es daran, daß Frauen gewohnt sind, genau zu rechnen. Erst kürzlich wurde das wieder erneut bestätigt, denn

Jeder vierte INVESTA-Käufer ist eine Hausfrau!

INVESTA ist ein Wertpapier, das man schon für etwas über 100 DM erwerben kann. Und mit jenem Papier erwirbt man gleichzeitig Miteigentum an rund 50 namhaften deutschen Unternehmungen – an ihrer Substanz und an ihren Gewinnen.

INVESTA-Sparen bedeutet also: Teilnahme am Wirtschaftserfolg!

Falls Sie nähere Auskunft wünschen, bitte fragen Sie uns. Wir beraten Sie gern.

Deutsche Bank Aktiengesellschaft

Brinckmann, Wirtz & Co.

Conrad Hinrich Donner

Delbrück Schickler & Co.

Schröder Gebrüder & Co.

Segensreiche Arbeit erfordert echten Idealismus und ganze Menschen



Geleitwort von Dr. Weise,

Präsident des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

Es ist dies ein Jubiläum, das zwar unter Hamburger Bürgervereinen nicht zu den Ausnahmen gehört, aber doch mit vollem Recht Anlaß ist für ein feierliches Begehen eines solchen Tages. Wir alle, die wir täglich in der Bürgervereinsarbeit stehen, wissen wohl darum, welche unendliche Arbeit geleistet werden muß, soll ein Bürgerverein erfolgreich und nachdrücklich seine freiwillig übernommenen Pflichten der Öffentlichkeit gegenüber gut erfüllen.

Unsere Arbeit wird leider von manchen Kreisen nicht richtig gewürdigt, ja gelegentlich nicht einmal anerkannt. Man darf nie vergessen, daß ein Bürgerverein ein Zu-

sammenschluß von Menschen ist, der neben dem gesellschaftlichen Zusammenführen seiner Mitglieder, neben der selbstverständlichen gegenseitigen menschlichen und wirtschaftlichen Förderung, neben der Sorge für Alte und Minderbemittelte, vor allem das Ziel im Auge haben muß, in der Kommunalpolitik für seinen Bereich zu sorgen. Er muß bei drohenden Fehlentwicklungen warnend seine Stimme erheben, er muß vor allem neben sachlicher Kritik auch konstruktive Vorschläge machen. Alle diese Arbeit erfordert

ganze Menschen und echten Idealismus, soll die Arbeit segensreich sein.

Ein Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern keine unmittelbaren Vorteile oder Gewinne. Er umfaßt Menschen aller Klassen, und er kennt in seinen Reihen keine Parteipolitik. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Notwendigkeiten und Voraussetzungen der Arbeit eines Bürgervereins im besonders hohen Maße wirkliche und echte Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter für den Verein voraussetzen.

Es ist deshalb schon so, daß der 75jährige Geburtstag des Hohenfelder Bürgervereins seinem Vorstand und seinen Mitgliedern das Recht gibt, mit echtem Stolz und wirklicher Befriedigung auf das Geleistete in den vergangenen langen Jahrzehnten zurückzublicken. Hierzu besteht um so mehr Anlaß, als auch heute der Verein, wie eh und je, aktiv an der Gestaltung des kommunalen Lebens Hohenfeldes nicht nur, sondern im ganzen hamburgischen Raume teilnimmt.

Wenn der Verein gegenwärtig mit besonderem Nachdruck das Ziel verfolgt, auch für die äußere Schönheit des Stadtteiles Hohenfelde sich einzusetzen und neben der Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hat, auch die Pflege der Kultur besonders zu berücksichtigen, so hat er sich damit ein schönes und hohes Ziel gesetzt.

Ich möchte insbesondere zum Ausdruck bringen, daß der Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine alles tun wird, um der Bitte des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V. Nachdruck zu verleihen, die Kulturbehörde möge sich entschließen, die Plastik des hamburgischen Künstlers Scharff „Drei Männer im Boot“ auf der Mole in der Hohenfelder Bucht aufzustellen.

Ich wünsche dem Verein für den Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine und auch persönlich von ganzem Herzen, daß die Arbeit der kommenden Jahrzehnte nicht nur vom gleichen Geiste, sondern auch von dem gleichen Erfolg getragen sein möge, wie es in der Vergangenheit stets der Fall gewesen ist.

„ . . . ein wechselvolles Schicksal erlebt.“

Ein Begrüßungsschreiben zum 75jährigen Jubiläum vom Ortsamtsleiter Dr. Redding

Mit seinen nunmehr 75 Jahren zählt der Hohenfelder Bürgerverein zu den ältesten Hamburger Bürgervereinen. Der Stadtteil, dessen Name der Verein trägt und dem sein langjähriges Wirken gilt, hat in dieser Zeit ein wechselvolles Schicksal erlebt. Lag Hohenfelde doch zur Zeit der Gründung des Vereins noch fast am Rande der Stadt, während es heute in unmittelbarer Nachbarschaft der City Hamburgs lebt und mit den Problemen eines großstädtischen Massenverkehrs fertig werden muß. Für diese Wandlung scheint mir der neuerstandene Hochhausbau Ecke Mühlendamm/Sechslingspforte recht kennzeichnend zu sein.

In dieser Zeit hat der Hohenfelder Bürgerverein sich stets und mit viel Erfolg für die berechtigten Interessen der Hohenfelder Bevölkerung eingesetzt. So verdankt auch das Ortsamt ihm während der Zeit seines Bestehens manche wertvolle Anregung. Gerade weil der Bürger heute im Verlaufe einer beinahe zwangsläufigen Entwicklung in immer größere Abhängigkeit zum Staat und seinen vielfältigen Institutionen zu geraten droht, möchte ich hier besonders hervorheben, daß sich der Hohenfelder Bürgerverein seit seiner Gründung in besonderem Maße für Bürgerfreiheit und Fortschritt und für eine freiheitliche Staatsform eingesetzt hat, die erst viel später verwirklicht wurde.

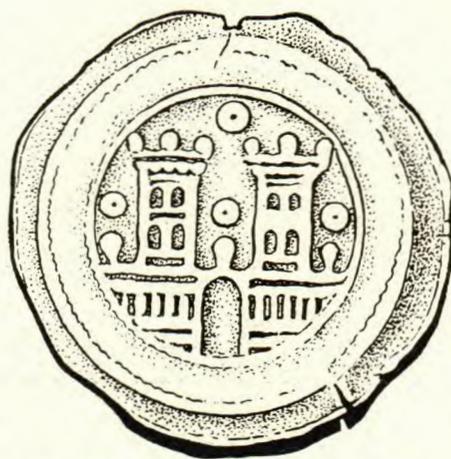
So kann ich dem Hohenfelder Bürgerverein zu seinem 75jährigen Jubiläum wohl nichts Besseres wünschen, als daß er seiner Tradition auch fernerhin treu bleiben möge, nämlich stets mit Wort und Tat für die Rechte der Hohenfelder Bürger und ihres Stadtteils zu streben und zum Besten unserer Hansestadt Hamburg zu wirken.

75 Jahre Hohenfelder Bürgerverein

Von Dr. Redeker, 1. Vorsitzender

Der Tag des 75jährigen Bestehens des Hohenfelder Bürgervereins ist für uns ein bedeutender Abschnitt unseres Gemeinschaftslebens. Wenn wir an diesem Tage auf unsere Arbeit zurückblicken, so fragen wir uns zugleich nach ihrem Sinn und Zweck. Unser Leben wird von den Beziehungen zur Umwelt, von unserm Standort innerhalb der Gemeinschaft, vom Erbe und von der Überlieferung bestimmt. Keiner lebt für sich allein, das ist es im Tiefsten, wie es uns A. von Humboldt verdeutlicht: „Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen, welche dem Leben seinen Wert geben.“ Wir haben uns zu diesen Verbindungen bekannt und sie gepflegt. Wir haben das angetretene Erbe über schlechte Zeiten behauptet, die Tradition nach gutem Beispiel in Umgang und Brauch gefördert. Wir haben mitgearbeitet in Gesellschaft und Staat und haben uns für die Freiheit eingesetzt, die es gegen Vermassung und Diktatur zu verteidigen gilt. Wir sind dafür eingetreten, daß die Verwaltung nicht zur Apparatur wird. Unser Streben galt und gilt der tätigen Mitarbeit und Anteilnahme an den öffentlichen Aufgaben und der Wohlfahrt unseres Stadtteils, getreu der Devise unseres Vereins:

Vereinte Kraft erst Gutes schafft.



Blickt man auf die Leistungen zurück, dann können wir mit Genugtuung feststellen, welche Pflegestätte des Fortschritts unsere Gemeinschaft war und ist. Es ist nicht nur eine Erinnerung, sondern es dürfte auch ein Ansporn sein, sich des Gründungstages des Hohenfelder Bürgervereins, des 6. Februar 1883, zu entsinnen und die bedeutensten Leistungen aus der Vergangenheit festzuhalten:

Mit einem „Komitee“ der Ortschaft Hohenfelde — die noch zur Vogtei Burgfelde gehörte — fing es im Jahre 1851 an. Es ging um eine bessere Beleuchtung. —

Am 25. Februar 1852 wurde im Landgasthof „Lübscher Baum“ beschlossen, eine Gasbeleuchtung einzuführen. Schon am 11. April 1852 brannten dann die Gaslaternen in Hohenfelde. Die Wasserleitung, die von der Stadtwasserkunst nach Hohenfelde weiterzulegen war, folgte bald darauf. —

Der aus dem „Komitee“ hervorgegangene Bürgerkreis beschäftigte sich mit den verschiedensten Aufgaben. Im Jahre 1862 mit einem eigenen Entwurf zur Landgemeindeordnung. Die Märzfeiern der Bürgerlichen Revolution von 1848 wurden abgesprochen. —

Im Jahre 1864 wurde der Schritt von der Landgemeinde zum Stadtteil Hamburgs beschlossen. Der Hygiene dienten 1867 die Beratungen mit den Uhlenhorstern über die Sielanlage. Es ging um den Straßenbau bei der Landwehr, um die Wahlen zum Norddeutschen Bund und zur Hamburger Bürgerschaft. Der erste feste Zusammenschluß der Hohenfelder Bürger erfolgte am 17. Oktober 1871 im Jubel des Sieges im Deutsch-Französischen Krieg. Aus diesem 71er Verein lösten sich in kämpferischer Absicht eine Anzahl Mitglieder. Es waren diejenigen, die im wirtschaftlichen Aufschwung ihrer Vaterstadt von fortschrittlichen und liberalen Impulsen beseelt waren und diese im Bürgerschaftsparlament vertreten wissen wollten.

So kam es am 6. Februar 1883 zur Gründung des neuen Hohenfelder Bürgervereins. Seine Aufgabe war der Ausbau der Hamburgischen Verfassung im freiheitlichen Sinne (es gab noch das Klassenwahlrecht), der Protest gegen den Einkommensteuererlaß mit Beschränkungen kommunaler Rechte, Abschaffung des Bürgergeldes, Wahlrecht für Zugezogene, Errichtung einer Höheren Bürgerschule, Gründung der Hohenfelder Schülerwerkstatt, Bau der Frauen- und Mädchenbadeanstalt an der Alster, Sechslingspforte. Bahnbrechend war die Einrichtung der Hohenfelder Volksbibliothek, sie wurde Beispiel für die späteren öffentlichen Bücherhallen. —

Heute geht es um die Verbesserungen der Verkehrsverbindungen, Erhaltung der Grünanlagen, Verbesserungen der Straßen, um die Beleuchtung und Reinigung, um die Einrichtung von Kinderspielplätzen und ähnlichen kommunalen Aufgaben. — —

Eine solche Fülle von Problemen vermag der einzelne nicht zu lösen. Nur dem Zusammenschluß und dem Einsatz auf das Gemeinwohl bedachter Personen ist ein Erfolg beschieden. Ihrer sei daher zum Jubiläum gedacht.

Es sind die Gründer I. F. Pohl, Albert Schmidt, Dr. Heinrich Erdmann, Otto Stahrenberg, E. C. Elbers, I. Ballin, Jos. Lenz, A. Hanssen, I. Behm, C. I. G. Schmidt und G. Burchardt, und die späteren Vorsitzenden I. F. Pohl, C. D. E. Ebel, I. H. C. Blumenberg, T. W. Clasen, W. Wille.

Der erste amtierende Vorsitzende, Dr. Erdmann, und später Wilhelm Schweimler brachten den Verein zu hohem Ansehen. Ihr Einfluß im politischen und gesellschaftlichen vaterstädtischen Leben ist heute noch fühlbar.

Nach der unglücklichen Unterbrechung von 1933 bis 1945, während der sich die freiheitlich gesonnenen Hohenfelder inoffiziell trafen und sich im Verbands Hamburgischer Bürgervereine nicht gleichschalten ließen, kam es nach den Katastrophenjahren 1950 durch die Initiative von Franz Steinkamp zur offiziellen Wiederbegründung. Tatbereite Helfer erwachsen ihm in Georg Ehlers und Carl Willig. Für die „Hohenfelder Rundschau“, die jetzt unter der Leitung von Fritz Gonschorek steht, setzten sich Kurt Gremmer und Harry Laudien tatkräftig und stets hilfbereit ein. Allen denen, die an dem Erbe und Werk mitgestaltet haben, gilt unser Dank. Möge unser Hohenfelder Bürgerverein auch in Zukunft vom Geiste freien Bürgersinns und von Hilfsbereitschaft für die Gemeinschaft erfüllt sein und mögen sich immer wieder Männer und Frauen finden, die es als Ehre betrachten, sich gemeinnützigen Aufgaben zu widmen. Die Entwicklung unseres schönen Stadtteiles Hohenfelde ist mit der Geschichte unseres Bürgervereins eng verbunden. Wir haben versucht, seinen Ausbau und seine Entwicklung zu fördern, Mißstände und Mängel zu beseitigen und ein geselliges Leben zu entfalten.

Sparschränke
FÜR
Sparklubs
UND
Betriebs-
SPARGEMEINSCHAFTEN

RUFEN SIE AN:
361331

HAMBURGER SPARCASSE VON 1827

Die Wahrzeichen unseres schönen Stadtteiles Hohenfelde

Von FRITZ GONSCHOREK, Schriftleiter

Der Gesamtblick von der Hohenfelder Bucht, diesem Kleindorf an der Außenalster, über die Schwanenbucht bis zum Kuhmühlenteich, von der Sechslingspforte, dem Knotenpunkt vieler Verkehrsströme, bis zu den vielen Neubauvierteln im Hintergrunde verrät nicht mehr, daß der Stadtbezirk zweimal zerstört war, und daß der Moloch Verkehr infolge der Mittellage Hohenfeldes seinen grünen Straßen und Anlagen zugesetzt hat. Als Landgemeinde vernichteten die Franzosen 1813 die Anwesen, weil sie zur „Verteidigung“ Hamburgs ein freies Schußfeld brauchten, und 1943 zerstörte der Bombenhagel den Stadtbezirk zum größten Teil.

Das einst noch wasserreiche Hohenfelde lag in der Feldmark „Papenhude“, die sich von Barmbek-Uhlenhorst bis St. Georg erstreckte. Seine Flächengröße beträgt heute 154 ha, davon sind nicht weniger als 25 ha Wasserfläche.

An Einwohnern zählte es um 1810 = 754, um 1880 waren es durch Ausdehnung der Stadt 11 330, und vor dem zweiten Weltkrieg zählte man rd. 35 000 Einwohner.

Landgemeinde war es bis 12. Juni 1871 und danach durch Gesetz ab 15. Juli 1874 Vorort, bis es schließlich am 22. Juni 1894 Hamburger Stadtteil wurde.

100jähriges Bestehen Brücke und Straße Sechslingspforte nach Uhlenhorst

und damit des schönsten Blicks über die Außenalster nach Hamburg-Mitte und der „Schönen Aussicht“.



Schwanenwik und Schöne Aussicht um 1880

Da es den Uhlenhorstern und manchen Hohenfeldern zu beschwerlich war, nach der Stadt immer über Hohenfelde zu müssen, schritten sie zur Selbsthilfe. Sie gründeten im Jahre 1852 eine Aktiengesellschaft mit dem Privileg von der Stadt, für den Bau eines Laufstegs und Fußwegs über den Stadtgraben — heutige Schwanenbucht — ein Wegegeld von einem Sechsling (damals $3\frac{3}{4}$ Pfennig) zu erheben. Daher der Name Sechslingspforte.

Der Fußweg und Laufsteg genügten bald nicht mehr. Im Jahre 1858 — also vor 100 Jahren — wurde die Straßen nach Uhlenhorst gebaut, und wer sie über die Brücke benutzen wollte, mußte am Einnehmerhäuschen an der Brücke einen Sechsling zahlen.

Das Ergebnis der Gesellschaft dieser fortschrittlichen Bürger muß sich recht gelohnt haben, denn nach 3 Jahren wurde das Anlagekapital zurückgezahlt und der Wegezoll am 19. Januar 1862 aufgehoben.

Nun erfreuen wir uns des herrlichen Weges an der Hohenfelder Bucht bis zum einstigen und wiedererstehenden Uhlenhorster Fährhaus und der weißen Alsterschiffe, die seit 1859 fahren und im nächsten Jahr ihr 100jähriges Jubiläum feiern.

In einer alten Topographie über Eilbek von 1855 heißt es:

„Hohenfelde, ein im Gebiet der Stadt Hamburg belegener und zum ehemaligen Gebiete des Heiligengeist-Hospitals gehöriger Distrikt, Landesherrsch. der Geestlande, Vogtei Burg- und Hohenfelde, Kirchspiel St. Georg. —

Hohenfelde wird begrenzt nördlich von der Alster und der Eilbek, östlich von der Kuhmühle bis zur Lübecker Landstraße, südlich von derselben Straße und westlich von der Vorstadt St. Georg.

Neben der Straßenaufstellung gehören zur Vogtei Hohenfelde Mundsburg, ein einzelner Hof mit ca. 7 Morgen an der Barmbeker Landstraße, Heidkrug, ein Wirtshaus unweit der Landstraße von Hamburg nach Barmbek mit ca. 1 Morgen Land, und ein Wirtshaus sowie ein Chaussee-Einnehmerhaus an der Wandsbeker Grenze, „Lübschen Baum“ genannt. Von hier bis zum Hammer Baum führt jetzt ein Weg, wo vormals ein aus einem Wall und Graben bestehendes Befestigungswerk, die Landwehr genannt, erbaut wurde.

Eine öffentliche Schule steht in Aussicht. —

Es gibt eine Apotheke, eine Färbeholzmühle, eine Windmühle, 13 Wirtshäuser, 8 Krämer, 2 Bäcker, 1 Schlachter, 2 Schmiede und mehrere Handwerker.“

Die Meisterschule für Mode

ist aus der privaten Initiative am 1. Mai 1867 gegründeten Gewerbeschule für Mädchen hervorgegangen und bezog 1950 in der Armgartstraße das 1943 zerstörte Gebäude des Realgymnasiums. Der Schulhof hinter dem Gebäude von einst ist zu einem schönen Park umgestaltet worden.

Die Schule von heute führt folgende Klassen: Modegraphik, Textile Handarbeiten, Stoffmusterentwurf und Textildruck, Meisterklassen für Modellentwurf, Bekleidung und Putz, Fachklassen für Gewandmeisterinnen und Kostümbildnerinnen, Lehrlingsklassen für das Damenschneiderhandwerk und die Bekleidungsindustrie, Lehrlings- und Meisterklassen für Handweben, Vorklasse für handwerkliche und industrielle Berufe, Meisterklasse für das Kürschnerhandwerk (der einzigen im Bundesgebiet, getragen von einer Stiftung), Schaufensterdekoration und Modephotographie.



Die Meisterschule für Mode in der Armgartstraße

Die Erziehungsgrundsätze richten sich auf harmonische Ausbildung von Geist und Körper nach dem Leitsatz:

„Wir können durch Bildung und Wissen die Grundlagen geben zu sicherer Urteilskraft, das Wägen von Gut und Böse durch Formen des Charakters und der Selbstdisziplin ermöglichen, über das Reale, Materielle hinaus müssen Ideen und Ideale jedoch als Leitstern für die Harmonie der Persönlichkeit bestimmend bleiben. Immer wird dem Verstand fremd bleiben und von ihm nicht erfaßbar, daß die Phantasie dazu drängt, Träume zu verwirklichen. Erziehung und Vorbild setzen, das ist unsere Aufgabe, damit der Beruf zur Berufung werde.“

Die Schule wird von über **700 Schülern und Schülerinnen** in Tages- und Abendkursen besucht und von einem **46köpfigen Lehrkörper** betreut.

Die Staatliche Hochschule für bildende Künste

am Lerchenfeld dient der Lehre und Forschung. Die Hochschule verfolgt das Ziel, Studierende in den bildenden Künsten und im Kunsthandwerk zur künstlerischen Selbständigkeit auszubilden, mit der Arbeit in den Ateliers und Werkstätten die bildenden Künste (Architektur, Bildhauerei, Malerei und Graphik) zu fördern sowie Kunsthandwerk und Industrie zu guter



Die Staatliche Hochschule für bildende Künste

Formgebung anzuregen. Die Erforschung und Anwendung neuer Materialien und Herstellungsmethoden und die Gestaltung vorbildlicher Modelle sind in den Arbeitsplan einbezogen. Die Hochschule bildet ferner Studierende für das künstlerische Lehramt (Kunsterzieher) bis zur staatlichen Abschlußprüfung aus.

Die Hochschule wird zur Zeit von 390 voll-immatrikulierten Studierenden besucht. Darüber hinaus erhalten 70 Gasthörer des Pädagogischen Instituts ihre Ausbildung in den Fächern Werkarbeit und bildnerisches Gestalten für ihre spätere Lehrtätigkeit auf diesen Gebieten an Volks- und Mittelschulen.

Das Marien-Krankenhaus

der katholischen Schwestern in der Alfred- und Angerstraße gehört mit zu den beliebtesten und erfolgreichsten Krankenhäusern von Hamburg. Es ist ein weiteres Beispiel dafür, was aus Nächstenliebe, in diesem Falle vorbildlich religiöser, geschaffen werden kann.

Im Krieg gegen Dänemark pflegten barmherzige Schwestern vor den Toren Hamburgs in Behelfshospitälern verwundete Soldaten. Diese Betätigung gewann soviel Hochachtung, daß sich wagemutige Wohltäter fanden, die noch im selben Kriegsjahr ein Haus in der Langen Reihe erwarben, in dem ein bescheidenes Krankenhaus mit 12 Betten und allem Zubehör eingerichtet werden konnte.

Der gute Ruf und der Zuspruch brachten bald Anerkennung und Mittel, daß am 25. März 1882 nach dem jetzigen 4500 qm großen Gelände in den Neubau an der Alfredstraße mit 100 Betten umgezogen werden konnte.



Das Marienkrankenhaus, Angerstraße/Ecke Alfredstraße

Die „Damen der Gesellschaft“ wetteiferten mit Spenden und Stiftungen, und „Allerhöchste Herrschaften“ ließen es an blanken Talern nicht fehlen, z. B.:

der Malteserorden 1500 Taler, Preußische Regierung 1200 Taler, Kaiser Franz Joseph 15 500 Gulden, Königin von Spanien 2000 Realen.

Eine weitere Bewährungsprobe brachte Hamburgs Unglücksjahr 1892 mit der schrecklichen Cholera-Epidemie. Der Senat dankte im Namen der Vaterstadt mit einem Schreiben und Spende

„für den größten Dienst und das edle Werk der Nächstenliebe und Barmherzigkeit an unserer Bevölkerung“.

Auch hier ging 1943 viel in Trümmer, aber von dem Stand von rd. 1000 Betten, rd. 8000 Kranken und rd. 3500 Operationen im Jahr konnten inzwischen wieder rd. 700 Betten und fast dieselbe Anzahl an Kranken und Operationen aufgeholt und die medizinische Technik in den 6 Fachabteilungen interne, chirurgische, gynäkologische, Hals-, Nasen-, Ohren-, Augen und pathologische Abteilung) verbessert werden.

Ein Stab von 6 Chefarzten, 25 weiteren Ärzten, 50 Ordensschwestern und 90 freien Schwestern begründen weiterhin den guten Ruf und die Beliebtheit des Marien-Krankenhauses.

Stadtreinigungsverwaltung nimmt Abschied von Hohenfelde

Seit 1920 besteht der Hauptbetriebsplatz am Steinhauerdamm. Hier ist die Mehrzahl der 300 Fahrzeuge für den Straßenreinigungsdienst stationiert. Von diesen 300 Fahrzeugen besorgen rd. 140 moderne Müllwagen von montags bis freitags die Abfuhr von täglich 4000 cbm Müll, in Festtagen ca. 6500 cbm. In diesem Großbetrieb sind rd. 2000 Personen beschäftigt. Die Anlage dieses Hauptbetriebsplatzes wurde im zweiten Weltkrieg fast vollkommen zerstört.



Straßenreinigung in furchtbaren Tagen 1943

In diesen furchtbaren Tagen mußte die Hausmüllabfuhr mit Ochsendgespannen durchgeführt werden, die eigens zu diesem Zweck aus Ungarn herangeschafft worden waren.

Wir bringen das Bild, um einmal an dem Aufbau der Stadtreinigung von heute zu ermahnen, aus welchem tiefen Tal des Elends wir uns wieder emporgearbeitet haben.

Die Tage des Hauptbetriebsplatzes in Hohenfelde sind inzwischen gezählt. Wir erfahren von der Verwaltung:

„Da das Gelände zwischen Steinhauerdamm und Angerstraße nicht groß genug ist, um die notwendigen Erweiterungen noch vorzunehmen, und die Schulbehörde beabsichtigt, das gesamte Gelände für Erweiterungsbauten des Schulzentrums Berliner Tor zu verwenden, wird die Stadtreinigung den schönen Stadtteil Hohenfelde verlassen müssen. Sie wird zu einem bereits erworbenen Gelände zwischen Süderstraße/Ausschlägerweg und Bullerdeich umziehen. Die ersten Bauten auf dem neuen Gelände werden in Kürze begonnen.“

Die Stadtreinigung scheidet nur ungern aus Hohenfelde, sie beugt sich beim Wegzug städtebaulichen Notwendigkeiten. Sie hofft aber fernerhin mit der Bevölkerung von Hohenfelde guten Kontakt zu halten.“

Schulzentrum Hamburgs in Hohenfelde

Es ist wenig bekannt, daß Hohenfelde ein bedeutendes Schulzentrum Hamburgs darstellt. Zu den bereits aufgeführten bedeutenden Schulen wie die Meisterschule für Mode und die Staatliche Hochschule für bildende Künste, haben noch nachstehende Schulen mit großen Schülerzahlen und Lehrkörpern hier ihren Sitz, zu denen noch weitere Bauten und Schulen hinzukommen.

In der Staatlichen Gewerbeschule I,

Angerstraße 7 und 31, werden die Lehrlinge des Maschinen- und Schiffsmaschinenschlosserhandwerks unterrichtet. Zur Zeit sind dort 3300 männliche Lehrlinge eingeschult, die von 42 hauptamtlichen Lehrern unterrichtet werden.

In der Staatlichen Gewerbeschule V,

— Zweigstelle Steinhauerdamm 4 — werden die Lehrlinge des Graphischen Gewerbes, und zwar 939 männliche und 151 weib-

liche Jugendliche unterrichtet. Hierzu gehören: Buchdrucker, Buchbinder, Flachdrucker, Tiefdrucker, Schriftsetzer, Photographen, Lithographen, Chemiegraphen, Graphische Zeichner, Stereotypen, Gold- und Silbergraveure. Diese berufsschulpflichtigen Schüler werden von 18 Lehrern unterrichtet.

Volksschule Ifflandstraße, Mühlendamm 19.

Die Schülerzahl beträgt zur Zeit 159 Jungen und 115 Mädchen, die von 8 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden. Ab Ostern werden die Klassen 1—5, insgesamt 10 Klassen, mit etwa 400 Kindern geführt. Für den Unterricht stehen dann wahrscheinlich 10 Lehrkräfte zur Verfügung. Voraussichtlich wird der Weiterbau — Klassenkreuz-Montagebau oder Verwaltungsgebäude — noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Allmählich wird sich das Schulgebäude dann bis nach der Ifflandstraße erstrecken.



Eröffnungsfeier der Volksschule Mühlendamm/Ifflandstraße am 4. Juni 1937

Unsere hohe Kirche St. Gertrud — eine evangelische Kirche mit katholischem Namen

Von Pastor SCHADE

Wenn ein Fremder nach der St. Gertrud-Kirche fragt, weist man ihn manchmal zum Gertrudenkirchhof in der Gegend von Raboisen und Rosenstraße, zwischen der Mönckebergstraße und der Binnenalster. Dort stand bis zum großen Brand von 1842 die St. Gertrudkapelle, ein zierlicher gotischer Bau mit einem runden Kuppeldach und einem hochragenden Dachreiter. Von ihr erbte die 1885 am Kuhmühlenteich erbaute Kirche den Namen und einiges andere. In ihrer Turmhalle steht noch heute eine holzgeschnitzte St. Gertrud aus der alten Kapelle und hat den echten, nachträglich vergoldeten Kapellenschlüssel in der Hand.

Evangelische Kirche mit katholischem Namen! Manchmal kommt es uns vor, als läge darin eine Verpflichtung. Ende der dreißiger Jahre nahm an dem Leben unserer Gemeinde der Schriftsteller Adalbert Alexander Zinn teil, dessen Lustspiele „Die gute Sieben“ und „Die Eisheiligen“ viel im Schauspielhaus gespielt wurden. Er war, wie die Schriftsteller gewöhnlich, ein Mensch für sich, aber er gab sich einen Ruck: Gott will uns mit der Gemeinde segnen, also stelle ich mich in sie hinein. In seinem Roman „Meister Mathis“ über den Maler des Isenheimer Altars schilderte er, wie das berühmte Kreuzigungsbild aus dem inneren Erleben des Künstlers herausgewachsen ist. Als er starb, meinten die Katholiken in Wien: Über einen Mann, der so über Golgatha schreiben kann, müssen wir etwas



Die St. Gertrudkirche nach der Einweihung im Jahre 1885

Stichhaltiges hören. So hat denn der damalige Pastor der evangel. St. Gertrudkirche, Dr. Uhsadel, den Wiener Katholiken einen Vortrag gehalten über den bewußt evangelischen Adalbert Alexander Zinn. Über die Konfessionsgrenzen hinaus hatte man das gemeinsame Glaubensgut gespürt. Daß der Papst inzwischen Glaubensgespräche zwischen Evangelischen und Katholiken sehr erschwerte und die Himmelfahrt der Maria zu einem verpflichtenden Glaubenssatz machte, läßt solche Begegnungen seltener werden. Aber wir denken gern an diese Begegnung im Zusammenhang mit dem Namen unserer Kirche.

Die alte St. Gertrudkapelle war eine Filialkirche von St. Jakobi. Auf dem kostbaren Fischeraltar in der St. Jakobikirche, der aus dem Jahr 1500 stammt, findet sich eine Darstellung, wie St. Gertrud einen Pilger ins Haus führt. Es ist offenbar kein Zufall, daß die Filialkirche von St. Jakobi gerade den Namen St. Gertrud bekam. Jakobus und die heilige Gertrud galten beide als Schutzpatrone der Wandern- den. So denkt die St.-Gertrud-Gemeinde besonders gern daran, daß ein

Christ ein „Wanderer zwischen beiden Welten“ ist. Und sollten unserer Kirche einmal farbige Chorfenster gestiftet werden — 1960 wird sie 75 Jahre alt! —, so hat man daran gedacht, daß sie vielleicht, mit leiser Beziehung zu St. Gertrud, der Schutzpatronin der Wandern- den, die Wanderung des Glaubenden zu Christus darstellen könnten.

Das höchste Haus Hohenfeldes an der Lübecker Straße

Kurz vor Weihnachten 1957 wurde das höchste Haus unseres Stadtbezirkes eingeweiht. Es ist das neue Verwaltungsgebäude der Gemeinnützigen Wohnungsbau-Gesellschaft „Neue Heimat“. Es thront über dem eigenen Neubauviertel, das in den letzten beiden Jahren auf dem weiten Ruinenfeld zwischen Wandsbeker Stieg und Lübecker Straße entstanden ist.

Einige Einzelheiten über das Hochhaus, das nicht nur ein Wahrzeichen unseres Stadtteils, sondern für ganz Hamburg ist, festzuhalten, wird manchem Interesse begegnen:



Hochhaus „Neue Heimat“

Es ist der Sitz von insgesamt 26 gewerkschaftseigenen Wohnungsbau-Unternehmen.

Das 14 Stockwerke hohe Haus ist in 17 Monaten fertiggestellt worden.

Die sichtbare Höhe über dem Erdboden: 48,20 Meter.

236 Arbeitskräfte sind zunächst in das Hochhaus eingezogen. Die maximale Besetzung des Hauses liegt bei 400 Personen in 164 Räumen.

Ob diese Form des Hochhauses zweckentsprechend für das Bürohaus der Zukunft ist, diese Frage will die „Neue Heimat“ bei der täglichen Benutzung des Gebäudes erproben. Sie hat keine Mittel gescheut, um den Mitarbeitern des Hauses die Wege innerhalb des Gebäudes zu erleichtern.

Dieser gewaltige Bau, der die hamburgische Stadtsilhouette bereichert, schirmt den Steindamm an seinem oberen Ende ab. Er liegt am Schnittpunkt der drei Hauptverkehrsadern Sechslingspforte/Wallstraße, Mühlendamm/Steinhauerdamm/Bürgerweide und Steindamm/Lübeckertordamm/Lübecker Straße. In der Nähe liegen nicht nur viele Straßenbahnhaltestellen, sondern auch zwei U-Bahn-Bahnhöfe und eine S-Bahn-Haltestelle.

Auch die Schwäne sind Wahrzeichen Hohenfeldes



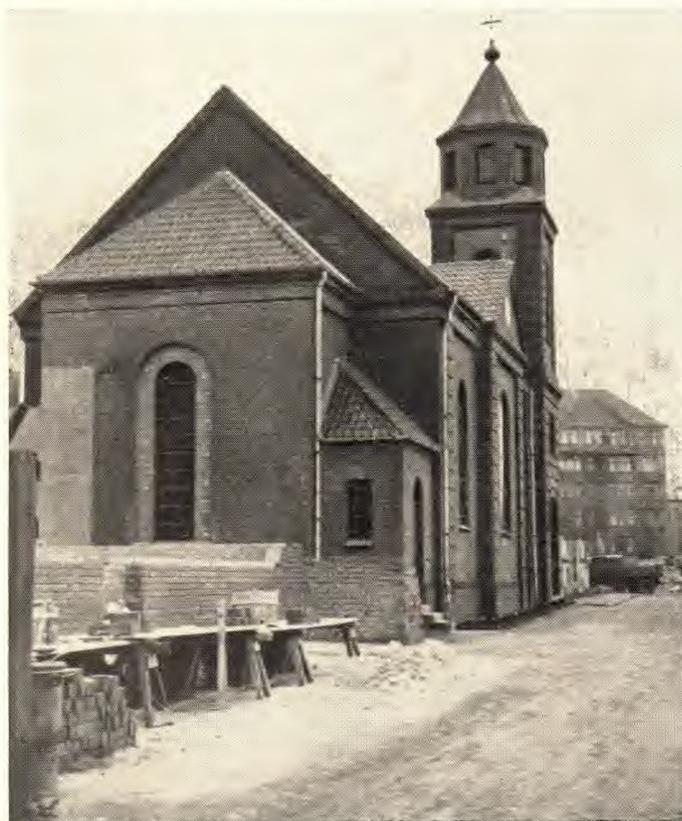
Schwanenidyll am Kuhmühlenteich

Die Alsterschwäne hatten bisher nur ihr Winterquartier in unserer Schwanenbucht, sondern an den Ufern von Alster, Kuhmühlenteich und Eilbek wachsen sie bei uns in ihren Nestern mit heran. Unter den rd. 320 Alsterschwänen, die es gibt, sind eine ganze Anzahl „geborene Hohenfelder“ (sicherlich die, die den Schnabel am höchsten tragen).

Es erweckt in uns allen in den Wochen der Aufzucht jedes Jahr eine große Anteilnahme, wenn die Schwänchen unter aufmerksamer Hut ihrer Elternpaare flügge werden und familienweise in scharf bewachten Revieren wie weiße und graue Schiffchen ihre Bahn ziehen. Der Umgang mit der Kreatur in der Großstadt bringt uns Besinnung und Gewinn.

Das Kirchlein einer treuen Kirchengemeinde

steht versteckt hinter Neubaublöcken am Wandsbeker Stieg, dessen Häuser im Feuersturm 1943 restlos vernichtet waren. Es gehört der Evangelisch-lutherischen Zionsgemeinde, die 1841 gegründet worden ist. Die Gemeinde ist gegründet auf die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisse, die Mitgliedschaft beruht bei voller Freiwilligkeit auf der Anerkennung dieser beiden Grundlagen. Die Gottesdienste sind selbstverständlich allgemein zugänglich.



Die Zionskirche am Wandsbeker Stieg

Nach der Zerstörung 1943 wurde die aus freiwilligen Gaben der Gemeinde wieder erbaute Kirche 1950 geweiht. Das Pastorat hinter der Kirche, enthaltend 7 Wohnungen, folgte 1951. Heute wird an der Straße ein Wohnhaus gebaut, das auch Gemeinderäume enthalten soll. Wir halten in dem Bilde den Anbau historisch fest.

Pastor Erwin Horwitz feiert auch ein Jubiläum: er dient seiner Kirchengemeinde seit 1928, also nunmehr 30 Jahre.

Eine wissenschaftliche Oberschule für Jungen ist die Sankt-Ansgar-Schule

an der Ecke Alfredstraße/Bürgerweide, so benannt nach dem ersten Hamburger Bischof. Trägerin dieser Schule mit ihren 400 Jungen und 24 Lehrern ist die Katholische Gemeinde. Sie wurde 1945 mit Neuordnung der Schulverhältnisse geschaffen. Zuerst am Holzdamm mit 60 Schülern. Dann seit dem 15. April 1953 im Neubau, der auf einer Schulruine errichtet wurde und sich in der Nähe des Marienkrankenhauses befindet. Sie kann dort jetzt das kleine fünfjährige Bestehen feiern.



Ecke Alfredstraße/Bürgerweide
Sankt-Ansgar-Schule, wissenschaftliche Oberschule für Jungen

Wir können unsere Betrachtung nicht beschließen, ohne auf ein merkwürdiges Phänomen aufmerksam zu machen. Es ist die sonderbare Tatsache, daß auch die Großstadt trotz der Verstädterung und Anonymität ihrer Menschen das Empfinden des Heimatgefühls wecken kann. Trotz Kontaktarmut und Fremdheit wirken die Kräfte des Gemüts fort, zumal dann, wenn die Natur aus der Stadt nicht durch Hinterhofatmosphäre verdrängt worden ist. Und das ist in unserem schönen Stadt-

bezirk der Fall. Wissen wir es zu danken, daß wir nicht im Dunkel von Mietskasernen und Slums, sondern im Grün unseres hellen und schönen Stadtteils wohnen. Wissen wir auch danach zu handeln und die Werte der Tradition einer solchen Wohn- und Stadtgestaltung zu wahren, zu achten und weiter so vorbildlich fortzusetzen. Dazu bedarf es der Gemeinschaftsarbeit aus einer — gottlob über den Materialismus immer wieder triumphierenden — idealen Gesinnung.

SCHUH

Triebisch
STEINDAMM 19

neben dem Hansa-Theater
seit über 40 Jahren am Steindamm
Haus der guten Schuhe
zeigt eine
reiche Auswahl
an neuen
Frühjahr- u. Sommer-
Modellen

Für empf. Füße die Marken „Medicus“
u. „Hassia-Sana“ auch f. lose Einlagen

Das modern eingerichtete
Damen- und Herren-Friseurgeschäft
„Salon am Mühlendamm“
Ecke Wandsbeker Stieg, erbittet auch Ihren Besuch.
Hermann Müller · Friseurmeister
und seine Mitarbeiter · Fernruf 25 09 88

Täglich
Betten-Reinigung

Morgens abgeholt -
abends zurück.

Fernruf: 25 56 39

Betten-Asmus
Wandsbeker Chaussee 99

Eine Kamera oder die Brille von

OPTIKER *Kurt Bode*

Hamburg 23 · Wandsbeker Chaussee 11 · Alle Kassen

AUGUST BUSCH Gegr. 1881
WEINGROSSHANDLUNG
Das Haus der guten Qualitätsweine
ENGROS Ruf 25 57 67 DETAIL

Tageshandelskurse einjährige und zweijährige
Beginn 1. April und 1. Oktober
Abendkurse in Stenographie, Maschine-Schreiben
Buchführung, Deutsch
Beginn am Anfang jedes Monats
HANDELSCHULE BRECHT
Berliner Tor - Borgfelder Straße 24 Ruf 25 17 17

E. TECKENBURG · MALERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier- und
Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lin crusta

HAMBURG 24 · Güntherstraße 45 · Fernruf: 26 23 03



Berücksichtigen
Sie unsere
Inserenten!

Ein Lebensbild aus Hohenfelde

Theaterdirektorin vom Hamburger St. Pauli-Theater, Anna Simon eine Hohenfelderin

Von THEODOR NÖLDEKE



Die Wiege dieser so erfolgreichen Theater-Direktorin stand in Hohenfelde. Mit 32 Jahren übernahm sie am Spielbudenplatz auf St. Pauli die älteste plattdeutsche Bühne unserer Vaterstadt. Sie ist damit über die Hälfte ihres Lebens für Hamburgs volkstümliches Theater tätig. Ihr Vater, Straßenbauunternehmer Fritz Schwarz, war eine bekannte Hohenfelder Persönlichkeit.

Noch heute erinnert sich Anna Simon gern an ihre Jugendzeit, die sie in unserem Stadtteil verbrachte, und weiß davon zu erzählen, daß ihr

Vater auch langjähriges Mitglied des Hohenfelder Bürgervereins und mit dem damaligen Vereinsvorsitzenden Wilhelm Schweimler gut befreundet war. Die heutige Direktorin vom St. Pauli-Theater war in der Gegend des Kuhmühlenteiches aufgewachsen und wurde vor 50 Jahren in der St. Gertrud-Kirche bei Pastor Dr. Rebatti konfirmiert. Die Konfirmationsstunden wurden in dem großen Hintergarten des Pastors in der Umlandstraße in einem besonderen Gebäude abgehalten, weiß Anna Simon zu berichten.

Wie kam jetzt unsere stadtbekanntes Mitbürgerin von Hohenfelde nach St. Pauli? Im Büro ihres Vaters mußte Anna Simon schon bald alle einschlägigen Arbeiten mit erledigen, sie kam hierbei ständig mit den Arbeitern des väterlichen Betriebes zusammen, mit denen sie sich natürlich nur im waschechten Hamburger Platt unterhalten konnte, und hatte auch wegen der von der Stadt ausgeschriebenen Straßenbauarbeiten mit den Behörden Verbindung aufrechtzuerhalten. Als sie im Juli 1915 mit dem Hamburg-Altonaer Theaterdirektor Siegfried Simon, der Mitbesitzer des Flora-Theaters war, die Ehe einging, siedelte sie von Hohenfelde nach dem Schulterblatt über. Seitdem war sie der Welt des Theaters verfallen, mußte Anna Simon doch während der ganzen Kriegszeit die Direktionsgeschäfte dieser Varieté-Bühne für ihren zum Militärdienst eingezogenen Gatten übernehmen.

Viele berühmte Künstler wie Schildkraut, Bozenhard, Lang, Leudesdorf, Käthe Frank-Witt, um nur eine kleine Auswahl zu nennen, wirkten in den Sommergastspielen an der „Flora“ mit. In der Direktionswohnung am Schulterblatt kamen auch ihre beiden Kinder, der heutige Regisseur Kurt und ihre in der kaufmännischen Abteilung tätige Tochter Edith zur Welt.

Im Jahre 1921 übernahm Direktor Simon nach der Verpachtung der „Flora“ auch das „Ernst Drucker“ auf St. Pauli.

Leider sollten sich die weitgespannten Pläne dieses großen Hamburger Theaterfachmannes, der dieses wahre Volks-theater neugestaltete, anstelle der ständigen Possen das Volksstück einführte und an den Nachmittagen niederdeutsche Dramen spielte, erst später verwirklichen. Schon drei Jahre später starb Siegfried Simon und hinterließ seiner Witwe ein großes Erbe.

Anna Simon war aus einem harten Holz geschnitten, sie ging mit Tatkraft an ihre dankbare Aufgabe heran und führte ihr Privatunternehmen ohne staatliche Zuschüsse durch mehrere Wirtschaftskrisen und zwei Währungsreformen glatt über die Bühne. Im heutigen St. Pauli-Theater, das nach der Jahrhundertfeier 1941 seinen Namen bekam, werden wie früher die beliebten Volksstücke und Hamburger Lokalposen zur Freude der Hamburger, die im Theater Anna Simons den Alltag vergessen, meistens in Serien von über hundert Vorstellungen gespielt. Immer wird besonderer Wert darauf gelegt, daß in allen Stücken Hamburger Volks- und Brauchtum besonders herausgestellt wird. Es ist daher auch kein Wunder, daß unter der Direktion Anna Simons diese Bühne am Spielbudenplatz wie kein anderes Institut dieser Art das Theater der Hamburger wurde.

Obleich die Theaterdirektorin aus Hohenfelde inzwischen das 65. Lebensjahr erreichte, was dem Hamburger Senat zu einer Ehrung unserer berühmten Mitbürgerin Anlaß war und ihr eine Medaille überreichte, hält Anna Simon heute immer noch im Direktionsbüro die Zügel ihres allgemein beliebten Theaters fest in Händen, kümmert sich mit einer nie versagenden Fürsorge um ihre Angestellten, die vielfach mehrere Jahrzehnte bei ihr beschäftigt sind, und engagiert immer selbst ihre Künstler. Anna Simon scheut sich auch nicht, heute noch bei Behörden vorzusprechen, wenn es das Wohl ihrer Bühne verlangt, und kauft selbst die Stoffe ein, wenn vor einer Premiere ihre Schauspielerinnen neu kostümiert werden müssen.

Kürzlich mußte Anna Simon vor dem Fernsehschirm die Rolle ihres reichen Theaterlebens spielen. Anlässlich der 150. Aufführung des letzten Serienschlagers wurde sie eingehend interviewt. Alle ihre Mitbürger konnten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß sich die einzige Bühne unserer Heimatstadt, an der noch das echte, von unseren Vätern überlieferte Hamburger Platt auf den Brettern gesprochen wird, in den besten Händen befindet.

Anna Simons Persönlichkeit erinnert an zwei Gestalten unserer Theatergeschichte, und zwar an die große Reformerin, die Neuberin und in ihrer Konsequenz für Volksstücke, an unseren Meisterpoeten Hans Sachs. Wie denen ist ihr Schaffen auch begnadete Berufung. Sie ist nicht nur Praktikerin, die ihr Handwerk versteht, sondern sie ist auch bewegt von den größeren Zielen und Aufgaben. So hält sie Ausschau nach neuen plattdeutschen Autoren, ebnet Wege für Talente, widmet sich der Erziehung und Unterhaltung und greift hinein „ins volle Menschenleben, ins Hamburger Volksleben“, das sie dramatisch wie auch mit saftigem Humor darstellen läßt. Auf ihre Lebensarbeit trifft zu, wie es Schiller in der „Braut von Messina“ deutet: „Alle Kunst ist der Freude gewidmet, und es gibt keine höhere und keine ernsthaftere Aufgabe, als die Menschen zu beglücken.“

Der spontane Ruf „Das war eine richtige Theaterdirektorin!“ charakterisiert sie, den viele nach der Fernsehaufführung ausriefen, in deren Mittelpunkt unsere berühmte Mitbürgerin aus Hohenfelde mit ihrem Hamburger Familien-Theater stand.



BEERDIGUNGS - INSTITUT
Bernhard HAN & Sohn

HAMBURG 23 · Wandsbeker Chaussee 33 · Ruf 25 88 44

Reiche Auswahl in Kiefern- und Eichensärgen
Sorgsamste Beratung -
Erledigung sämtlicher Formalitäten

MÖBEL - FREITAG

Möbel-Kauf

ist Vertrauenssache, darum kaufen Sie nur beim Fachmann. Ich zeige Ihnen preiswerte und schöne Möbel aller Art in großer Auswahl. Anfertigung auch nach Ihren Angaben in eigener Möbel- und Polsterwerkstatt.

HAMBURG 1

Berliner Tor 12-14, Ruf: 24 27 40 · Lange Reihe 84-88, Ruf: 24 53 33

DAS GEPFLEGT E FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen

NORDLICHT

„Unsere kleine Stadt“

Hohenfelde an der Wende zum 20. Jahrhundert — mag es da nicht vielfach ebenso oder ähnlich zugegangen sein wie in „unserer kleinen Stadt“? —

Diese Gedankenverbindung kam dem Chronisten anlässlich des 75jährigen Bestehens des Hohenfelder Bürgervereins — und er entschloß sich, diese Neuinszenierung, die „Das Junge Theater“ am 1. Februar erstmalig der Öffentlichkeit darbot, zu rezensieren:

Thornton Wilder schildert in seiner Bühnendichtung „Unsere kleine Stadt“ das Leben und Treiben in einer amerikanischen Kleinstadt. Aus einer Vielzahl von Mosaiksteinchen liebevoll zusammengesetzt, versteht der Dichter es in genialer Weise, uns ein Bild darzubieten vom kleinstädtischen Alltag im allgemeinen, dem Leben mit seinen kleinen Freuden und Leiden aber im besonderen hier in der Familie des Arztes Dr. Gibbs und des Presseannes Webb. Der Milchmann, der Zeitungsjunge gehören ebenso dazu, wie der Polizist und der ewig „benebelte“ Kantor. Es bietet sich aber nicht nur eine Alltags-schilderung dar, es entfaltet sich auch eine Chronik der Liebe, Ehe und Tod mit ihren immer gültigen Problemen. Hier wandelt der Dichter bewußt das Alltägliche in zeitlose Problematik — hier wird mit voller Absicht die Frage gestellt: Was ist eigentlich der Mensch? Und da zeigt es sich, daß man zu Lebzeiten quasi nur in den Tag hineingelebt hat, ohne tiefer schürfendes Nachdenken nur an der Oberfläche des Daseins herumgeschwommen ist. Erst vom Jenseits aus gesehen erhält

das Leben seinen Sinn. Die Tochter Emily Webb hat den Sohn George Gibbs geheiratet und, als sie im Kindbett stirbt, darf sie noch einmal in einen Tag ihres Lebens zurückkehren — aber erschüttert geht sie zu den Toten zurück, erschüttert in der Erkenntnis, daß die Lebenden nichts vom Sinn ihres Lebens erkennen und begreifen — oder wenigstens, wie die tote Mrs. Gibbs sagt, „nicht sehr viel“. —

Die lebende Kulisse in diesem dichterischen Gleichnis ist der Spielleiter, der das sonst übliche Beiwerk und Requisit in seine die ganze Handlung tragende und verbindende Schilderung mit einbezieht — denn Wilder will, daß über allem das „Wort“ steht.

Eine in ihrer Gesamtkonzeption wohl ausgewogene Aufführung, in der besonders Werner Rundshagen als Spielleiter, aber auch die Damen Mylius (Mrs. Webb) und Richter-Mielich (Mrs. Gibbs) und die Herren Nietschmann (Dr. Gibbs) und Sieg (Mr. Webb) hervorrangen. Doch auch Jochen Rathmann als George Gibbs und Ursula Thomas als Emily Webb verdienen lobende Erwähnung.

Das sehr aufgeschlossene Publikum dankte mit ganz besonders starkem Beifall. —

NB. Ab 15. März steht „Das kleine abc“, ein musikalisches Lustspiel von Wilhelm Semmelroth, auf dem Spielplan.

Ein Besuch dieses kleinen intimen Theaters in unserem Ortsamtsbereich ist wirklich zu empfehlen.

Harry Laudien

Borgfelder Apotheke

G. Mattheides
Bürgerweide 36, Ruf: 25 21 68
Allopathie • Homöopathie
März
Nachtdienst: 4., 10., 15., 21. u. 27.
Sonntagsdienst: 16. März

St. Catharinen-APOTHEKE

Dr. J. KESTENBACH • HAMBURG 24 Gegr. 1787
Mundburger Damm 36 – Telefon 23 21 30
Nachtdienst: 6., 12., 18., 24. u. 29. Sonntagsdienst: 30. März

Holsteiner Räucherkerse

Julius Weiszäcker
Hamburg 24, Kuhmühle 3
Tel.: 25 81 73

WEIRICH & AREND

Elektro-Anlagen aller Art für Industrie, Landwirtschaft u. Haushalt,
Signal-, Fernsteuerungsanlagen und Schalttafelbau, Neon-Anlagen
Elektro- und Maschinelle Anlagen

HAMBURG 24 • Schröderstr. 45 • Ruf 25 18 59



Gegr. 1890

BAU- UND
MÖBELTISCHLEREI

INNENAUSBAU - TREPPEN
HAMBURG 24 • Ifflandstraße 64-66 - Tel. 25 57 41

... ein Begriff
Überzeugend in Preis und Würde
Großhamburgischer Bestattungsverein v.V.
Hamburg 1, Besenbinderhof 67 Tag- u. Nachtruf: 24 34 44/47
ÜBERNAHMEBÜROS IN ALLEN STADTTTEILEN

BV - GROSSTANKSTELLE

Karl Kunze

Hamburg 26, Borgfelder Straße 64
Tag und Nacht geöffnet • Ruf 25 29 00

Seit 12. November 1891

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Albert Lambert SCHNEIDERMEISTER HERRENAUSSTATTER

Hamburg 23
Wandsbeker Chaussee 5
Ruf 25 33 68

Hamburg 20
Hohe Weide 29
Ruf 45 57 28

Federbetten ab Lager: 15 J. Gar.,
a. Federk. 90/190, gt. Drell 39,-, Palm-
faser/W., 792 Fed., 57,50, gebel. 62,50,
1teilig ab 75,-. Oberbetten, federd.,
echt farb.: 5 Pfd. Federn 24,-, 35,-;
5 Pfd. Halbdauen 45,-, 55,-. HKV.
Behrmann, Mundburger Damm 2, Tele-
fon 24 75 98.

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Aus dem Vereinsleben

Geschichtliche Daten **über die Wiederbegründung bzw. Fortführung des Bürgervereins**

Nachdem Wilhelm Schweimler 40 Jahre den Verein geführt hatte, gab er den Vorsitz ab 1924 bis 1933 an Herrn Steinecke ab.



Wilhelm Schweimler (1852-1942)

Durch die schweren Jahre 1933-1949 führte den Vorsitz bis zu seinem Tod im Dezember 1949 Herr Heinrich Decken. **Wichtig ist die Tatsache, daß der Verein nicht gelöscht wurde.** Am 8. März 1950 berief Herr Franz Steinkamp eine Versammlung ein, eine weitere erfolgte im April, und in der Maiversammlung wurde bei einer neuen Mitgliederzahl von 50 ein kommissarischer Vorstand gebildet, bestehend aus den Herren Franz Steinkamp, 1. Vorsitz, Georg Ehlers, Schriftführer, Carl Willig, Kassenführer.

Am 20. September 1950 erschien erstmalig unter Nr. 1, 1. Jahrgang, die „Hohenfelder Rundschau“.

Das erste **Stiftungsfest** fand wieder am 6. März 1951 statt.

Die erste **Jahreshauptversammlung** mit Beschluß über die neue Satzung fand am 10. April 1951 statt, in der die Herren Franz Steinkamp, 1. Vorsitz, Georg Ehlers und Carl Willig als ordentlicher Vorstand gewählt wurden.



Franz Steinkamp

Ende Juni 1951 zählte der Verein wieder **300 Mitglieder**.

Die „**Schweimler-Stiftung**“, die mit 3000 Mark Kapital für Bedürftigen-Hilfe ins Leben gerufen worden war, überstand die Währungsreform nicht. Sie wurde durch Beschluß der Jahreshauptversammlung vom 10. 4. 51 aufgelöst. Den Restbetrag erhielt die Kriegsblinden-Fürsorge.

Das **70jährige Bestehen** wurde am 21. November 1953 im Landhaus Walter gefeiert.

Suchen Sie gute Anlagewerte?

Wir beraten Sie fachmännisch beim Kauf und Verkauf von Wertpapieren und erteilen gern Auskunft in allen Geldangelegenheiten

COMMERZ- UND DISCONTO-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

HAUPTVERWALTUNG HAMBURG · 60 GESCHÄFTSSTELLEN IN NORDDEUTSCHLAND

Protokoll über die Jahreshauptversammlung am 6. 2. 1958 in der „Schäferhütte“

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Dr. Redeker der kürzlich verstorbenen langjährigen Mitglieder Frau Anna Kredel und Herrn Walter Hagel. Die Versammlung hatte sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Nach Begrüßung der Mitglieder und der Einführung des neuen Mitgliedes Frau Gertrud Jas nau trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. An diesem 6. Februar wurde vor 75 Jahren der Hohenfelder Bürgerverein gegründet.

Auf die Beschwerde von Herrn Eggers über die Ruine Ecke Graumannsweg/Buchtstraße teilte der Vorsitzende mit, daß auf Anfrage bei der Polizei und beim Ortsamt leider keine Möglichkeit bestünde, den privaten Grundbesitzer (Ausländer) zu zwingen, die Ruine abzureißen bzw. wieder aufzubauen.

Nach Auskunft von Herrn Grabbe (Verkehrsausschuß) ist die Polizei angewiesen worden, um die Aufstellung von Ampeln auf der Mundsburger Brücke bemüht zu sein.

Anschließend verlas der 1. Vorsitzende den Jahresbericht.

Zur Durchführung des Stiftungsfestes gab Herr Malchau zu dem bereits veröffentlichten Programm einige kurze Erläuterungen.

Herr Berg bat die Mitglieder in ihrer Gesamtheit eindringlich, sich reger an den Veranstaltungen des HBV zu beteiligen. Der Schriftführer richtete noch einmal die Bitte an die männlichen Mitglieder, ihre Ehefrauen als Mitglieder mit 50 % Beitrag anzumelden, um den Verein auf eine breitere Grundlage zu stellen.

Der Kassenbericht wurde von Herrn Abel und anschließend der Prüfungsbericht von Herrn Wahn erstattet. Da der Prüfungsbericht die Übereinstimmung der Bücher und die rechnerische Richtigkeit ergeben hatte, beantragte Herr Wahn die Entlastung des Vorstandes. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt.

Für die Durchführung der Neuwahlen der satzungsmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder übernahm Herr Ehlers den Vorsitz.

Der 1. Vorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Dr. Redeker dankte für das Vertrauen und bat um rege Mitarbeit. Dr. Redeker übernahm wieder den Vorsitz zur Durchführung der weiteren Wahlen. Es wurden neu- bzw. wiedergewählt: 1. Schriftführer: Rudolf Hass, 2. Schriftführer: Fritz Gonschorek; Beisitzer: die Herren Kurt Gremmer, Hans Iska-Holtz und Erich Malchau; 2. Rechnungsführer: Herr Carl Willig.

Ergänzend zur Tagesordnung brachte Herr Willig den Antrag ein, zwei Rechnungsprüfer zu wählen. Die Herren Berg und Karl A. Schmidt wurden gewählt.

Verkehrsausschuß: die Herren Grabbe, Bartels und Karl A. Schmidt.

Alle Wahlen erfolgten einstimmig.

Herr Willig erstattete sodann Bericht über den Haushaltsvoranschlag 1958. Der Voranschlag wurde einstimmig gebilligt und der Vorstand ermächtigt, wirtschaftlich mit den Mitteln umzugehen.

Um den laufenden Eingang der Beiträge zu erleichtern und unseren Kassierer etwas zu entlasten, schlug Herr Berg vor, Überweisungs- und Postscheckformulare mit Kontoangabe drucken zu lassen und diese den Mitgliedern zuzustellen.

Der Vorstand wird in einer der nächsten Sitzungen darüber beraten.

Um 22.30 Uhr war die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Dr. Redeker beschloß den offiziellen Teil mit einem Dank an die Anwesenden für ihre rege Mitarbeit.

Anschließend folgte noch ein kurzes geselliges Beisammensein.

Rudolf Haß, 1. Schriftführer

Persönliche Nachrichten

Unsere Geburtstagskinder

- | | |
|---------------------------|---------------------------|
| 2. 2. Wilhelm Philipp | 19. 2. Wilhelm Wilde |
| 3. 2. Bernhard Langloh | 20. 2. Willi Landschoof |
| 3. 2. Dr. Wilhelm Kreidel | 22. 2. Alfred Kunz |
| 5. 2. Gertrud Richter | 22. 2. Dr. H. Pferdenges |
| 5. 2. Dr. Max Mohaupt | 22. 2. Elisabeth Herch |
| 6. 2. Franz Schreib | 22. 2. F. C. A. Uhlich |
| 9. 2. Karl Henkel | 22. 2. Kurt Schauffelen |
| 10. 2. Hugo Sinning | 23. 2. Hermann Schlapkohl |
| 14. 2. Hans Brandau | 24. 2. Gustav Helms |
| 15. 2. Alfred Riechers | 24. 2. Hans Meyer |
| 16. 2. Erich Evers | 25. 2. Konrad Meincke |
| 17. 2. Hermann Geercken | 26. 2. Alfred Usinger |
| 17. 2. Horst Grimme | 26. 2. Paula Schreyer |
| 18. 2. Paul Simon | |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

Lesermeinungen beantwortet

Wieviele Neubürger durch Vertriebene und Flüchtlinge wir unter uns haben — —

Frau Jas nau und Tochter, läßt sich nur ungefähr sagen, wenn man annimmt, daß die rd. 400 000 „Quiddjes“, wie die Hamburger zu den Nichteingeborenen sagen, gleichermaßen auf die Stadtbezirke verteilen. Die Einwohnerzahl war nach der Katastrophenwoche Juli 1943 auf 1,1 Mill. zurückgefallen. Seit 1945 ist die Zahl durch den Wiederaufbau aus den Trümmern auf 1,9 Mill. gestiegen. Somit kann man sagen, daß jeder fünfte Einwohner ein „Zugereister“ ist (wie sich die Münchener ausdrücken).

Sie haben recht, daß es Probleme aufwirft, wie die „Neubürger“ mit ihrer Wahlheimat und wie die Hamburger mit ihren Neubürgern fertig werden, zumal die Aufnahmequote seit Anfang des Jahres von 3,1 % auf 3,9 % der einströmenden Flüchtlinge nach Bundesvereinbarung (der Länder) erhöht worden ist.

Allerdings hatte Hamburg bis 1953 Schonfrist, weil es durch den Krieg selbst verheerend getroffen war. Die Hamburger genossen damals in den Ländern selbstlose Gastfreundschaft, die sie jetzt nicht vergessen sollten.

Wir werden demnächst in einer Sonderdarstellung auf diese neuen Nachbarn in unserem Stadtbezirk zurückkommen. **Unsere bürgerliche Gesellschaft in der Vaterstadt erfährt dadurch wie auch durch die Arbeitsbürger mit ihrem neuen Wohlstand eine tiefgehende Wandlung.** Im Jubiläumsjahr müssen wir uns dieser bewußter werden.

Im Schweimler-Winkel an der Barcastraße einen Kinderspielplatz zu errichten,

erscheint uns, Herr Rudolf Haß, ein ausgezeichnete Gedanke zu sein, denn die Familien in den Neubauten werden gerade dort dessen bedürfen, weil der Verkehrsknotenpunkt der Sechslingspforte die Kinder nicht dulden kann. Durch die Durchbruchstraße ist die Schweimlerstraße zu einem hübschen stillen Platz geworden, der einer Gestaltung bedarf, wenn das angrenzende Krankenhausgelände im Frühjahr mit den geplanten Großbauten bebaut wird. Im Ortsausschuß wird der Bürgerverein daher rechtzeitig vorstellig werden müssen.

Über die Deutung unserer Straßennamen

wollen manche Nachbarn etwas wissen. Wir werden in einer der nächsten Nummern einen geschichtlichen Abriss darüber bringen. Manches Geheimnis wird bleiben. So über Frau Armgart, einer Müllerin um 1468 der Kuhmühle, nach der die Armgartstraße benannt ist, wo jetzt die Meisterschule für Mode ist. Sie ist aus dem 1943 zerstörten Armgartgymnasium aufgebaut worden.

Spezialwerkstatt für Unfallschäden
 Ausführung sämtl. Karosserie- und Blecharbeiten
 Abschleppdienst
KARL STROHMAYER
 Hamburg 24 · Hohenfelder Allee 13 · Ruf 25 21 01



Konditorei
Siegfried Nagel
 Eigene Bäckerei - Brot- und Backwaren
 HAMBURG 24, Lübecker Straße 127
 Fernsprecher 25 15 77

Walter Fiedler
 Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24 EKHOFFSTRASSE 37
 Telefon 25 47 03

KONRAD FRANKENBERG

Holzleisten - Tischlereibedarf - Sperrholz
 Arti-Holzbeizen und Polituren

Landwehr 35 - Ruf 25 39 46 - Ekhofstr. 37

Rudolf Westphal & Sohn
 Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

John Ebel

Klempnerei - Installation - Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10



hIMMELHEBER

Reprografische Werkstätten
 Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
 Technische Reproduktionen - Großfotos
Hamburg 24, Ifflandstr. 81-83
 Ruf 25 74 25

jetzt

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof



Hamburg 24, Ekhofstraße 25/27 · Ruf 25 26 12
 Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49

BUCHDRUCKEREI

Herstellung sämtlicher Drucksachen

GREMMER & KRÖGER

Hbg. 24, Eisenstr. 15, Tel.: 25 02 68



Bandagen, Mieder, Gummi-
 strümpfe, Senk- u. Plattfuß-
 einlagen, nach Abdruck
 im Fachgeschäft

Ad. HOYER

Hohenfelde, Neubertstr. 51
 Lieferant aller Krankenkassen

FRANZ SCHREYER
 DAS VIELSEITIGE FACHGESCHAFT

Flugmodellbau-
 Schiffmodellbau-
 Eisenbahnmodellbau-Bedarf
 Alles für das Basteln

Fahrschule Hohenfelde

Erwin Frauenlob

Lübecker Straße 110 · Telefon 25 01 06

Zu den Fahrstunden wird abgeholt

FRANZ SCHREYER
 DAS VIELSEITIGE FACHGESCHAFT

Büro-
 Zeichen-
 Lichtpaus-Maschinen
 Gesamte Büroeinrichtungen

Umarbeitung - Reparaturen
 Trauringe - Ringe - Uhren
 Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL
 Goldschmiedemeister
 Hbg. 24, Güntherstr. 96 pfr.
 Fernsprecher 25 57 61

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
 Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6
 Telefon 25 19 93

FRANZ SCHREYER
 DAS VIELSEITIGE FACHGESCHAFT

Kunstmaler-
 Graphiker-
 Techniker-Bedarf

Alles für Schule und Haus

80 JAHRE

1876

Schneewittchen

1956

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 25 48 20

FRANZ SCHREYER
 DAS VIELSEITIGE FACHGESCHAFT



HAMBURG 24, Lerchenfeld 7
 Ruf: Sammel-Nummer 23 55 55

Claus Lau
MÖBELTRANSPORTE

Speziell Flügel u. Pianotransport
 Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
 25 19 95

FRANZ SCHULD T

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

...und die Kamera von

FOTO-HELMS KUHMÜHLE 3-5 FERNRUF: 25 06 31



... für den Fotofreund, der schon eine Kamera besitzt, haben wir viele schöne Dinge am Lager, z. B. Ledertaschen, Stative, Filter und Sonnenblenden, Blitzgeräte, Belichtungs- und Entfernungsmesser, Vorsatzlinsen (sogar für die Box), Fotoalben und sämtliche Fachliteratur.

Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl!



Hoheluffch. 4 · Lübecker Str. 95
Grindelallee 188/Ecke Hallerstraße

Führende Modelle

Reiche Auswahl
in allen Größen u. Preislagen
Unverbindliche Fachberatung
und Anprobe

Ruf: 26 14 04

WKG- und HKV-CHECKS

SCHILLAG & CO.

Kühlschränke und Elektrogeräte

RUNDFUNK, FERNSEHEN

Plattenspieler, Tonbandgeräte und Zubehör

Reparaturen in eigener Werkstatt, Bau sämtlicher Antennen

Hamburg 23 · Wandsbeker Chaussee 23-25 · Fernsprecher 32 30 44

Mönckebergstraße 10

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anschar“

Beerdigungs-Institut

Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm

Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Son- und Festtags geöffnet

KLEIDERBAD in modernster Reinigungsanlage

DIE REINIGUNG VOR IHREN AUGEN

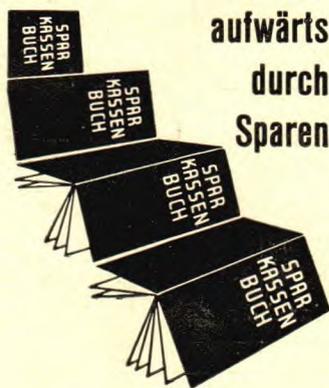
und dann die billigen Preise!

Anzug 2-tlg. 5,- Kleid ab 2.50

Kostüm 2-tlg. 5,- Mantel 5,-

Der Anspruchsvolle bestellt Spezialreinigung!

EMIL RÖLL, Hamburg 23, Wandsbeker Chaussee 94, Tel. 25 43 44



aufwärts
durch
Sparen



NEUE SPARCASSE VON 1864

Zweigstellen in allen Stadtteilen

u. a. Lübecker Straße 11 / Mühlendamm